

- grammatik, Berlin 1976; Viehweger, D.: Zur semantischen Struktur des Textes, in: *Studia Grammatika XVIII*, Probleme der Textgrammatik II, Berlin 1977, S. 103; Viehweger, D.: Struktur und Funktion nominativer Kette im Text, in: *Studia Grammatika XVII*, Berlin 1978, S. 149-169; Viehweger, D.: Methodologische Probleme der Textlinguistik, in: *Zeitschrift für Germanistik*, H. 1, Leipzig 1980, S. 6-20; Hausenblas, K.: Zu einigen Grundfragen der Texttheorie, in: *Studia Grammatika XVIII*, Probleme der Textgrammatik II, Berlin 1977, S. 147-153; Schmidt, S. J.: a.a.O., S. 151.
- 27.) Diese Komplexität bedeutet in erster Linie die Integration einer einfachen Sprechhandlung (die Ebene der Textfunktionalität) mit einer komplexen (die Ebene des Textes). Siehe dazu: Motsch, W. Viehweger, D.: a.a.O., S. 137.
- 28.) Siehe: Motsch, W.: Sprache als ..., a.a.O., S. 18.
- 29.) Ebenda: S. 18, 26-27.
- 30.) Dies ist der erste Ansatz einer Theorie, die später in Kooperation mit D. Viehweger weiterentwickelt und formuliert wurde.
- 31.) Siehe: Motsch, W.: Sprache als ..., a.a.O., S. 28.
- 32.) Siehe: Motsch, W.: Einstellungskonfigurationen und sprachliche Äußerungen, in: *Rosengren, I. (Hrsg.): Sprache und Pragmatik, Jünder Symposium 1978*, (Jünder Germanistische Forschungen), Jünder 1979, S. 172.
- 33.) Siehe: Motsch, W. Viehweger, D.: a.a.O., S. 135.
- 34.) Ebenda: S. 137.
- 35.) Der Terminus stammt von Koch, W.: Problemlösung, Topdownstrategie und interlokutionäre Beziehungen, in: *Rosengren, I. (Hrsg.): Sprache und Pragmatik, Jünder Symposium 1982*, (Jünder Germanistische Forschungen), Jünder - 1983, S. 137.
- 36.) Sie umfaßt die sozialen und kommunikativen Bedingungen der Sprachverwendung. Siehe dazu: Viehweger, D. (Hrsg.): *Studia Grammatika XV*, Berlin 1977, S. 52-53; Feilke, W.: *Wegarten und ...*, a.a.O., S. 66; Brekle, H. B.: *Semantik*, München 1972, S. 100-101; Schmidt, S. J.: a.a.O., S. 23-50; Wunderlich, D.: Die Rolle der Pragmatik in der Linguistik, in: *Der Deutschunterricht* 22, H. 4, S. 11; Wunderlich, D.: *Studien zur ...*, a.a.O., S. 51.

Anna Zurowska-Szłateca

Zur Theorie und Praxis konfrontativer Untersuchungen

Die Sprachwissenschaft der Neuzeit erreichte wesentliche und glänzende Resultate, als sie die Methode des Vergleichs von Lauten, Formen und Strukturen zur Grundlage der wissenschaftlichen Beschäftigung mit den Einzelsprachen machte ¹⁾.

Die Durchsetzung der vergleichenden Methode seit Beginn des 19. Jahrhunderts und die Erkenntnis, daß die Sprache eine Geschichtshat, führte zur Begründung der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft ²⁾. Sie sah ihre Aufgabe darin, die Laute und Formen der Einzelsprachen in ihrer historischen Entwicklung zu betrachten, materielle Übereinstimmungen zwischen Sprachen zu ermitteln, die auf eine gemeinsame Quelle, eine Ursprache, zurückgehen. Sie gelangte somit zu einer genetischen Klassifikation der Sprachen der Welt.

Klassifikation ist auch das Anliegen der Sprachtypologie, die ebenfalls im 19. Jahrhundert entstand. Im Unterschied zur historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft geht es hier nicht um die Aufdeckung genetischer Beziehungen, sondern um die Feststellung der Übereinstimmungen und Unterschiede in der Struktur, im Bau der Sprachen ³⁾. Die Sprachtypologie ordnet die Sprachen vor allem nach der Art und Weise, wie sie grammatische Beziehungen und Bedeutungen ausdrücken.

Der vergleichenden Methode bedient sich auch die Areal Linguistik. Sie ist erst im 20. Jahrhundert entstanden. Ihr Gegenstand sind die Gemeinsamenketten, die sich zwischen Sprachen aufgrund ihrer Verwendung in einem bestimmten Raum und der gesellschaftlichen Voraussetzung für intensive Sprachkontakte (Zweisprachigkeit und Mehrsprachigkeit) herausgebildet haben ⁴⁾.

Die bisher genannten Möglichkeiten des Sprachvergleichs - genetisch, typologisch und areal - sind vornehmlich theoretisch orientiert. Aus den Bedürfnissen der Praxis heraus entstand dagegen die konfrontative Linguistik, deren Anfänge wesentlich im modernen

Fremdsprachenunterricht wurzelt 5). Die Bemühungen konfrontativer Untersuchungen richten sich hauptsächlich auf die Rationalisierung und damit auf die Effektivierung des Fremdsprachenunterrichts. Ausgehend von der Tatsache, daß eine Fremdsprache immer auf der Basis einer schon vorhandenen Muttersprache erworben wird, arbeitet die konfrontative Grammatik gemeinsame und verschiedene Elemente von Mutter- und Fremdsprache heraus und determiniert auf diese Weise Auswahl und Anordnung des Sprachstoffes in Lehrbüchern, um dadurch negative Interferenzerscheinungen auf ein Mindestmaß zu reduzieren 6).

Gegenstand der konfrontativen Linguistik sind die Unterschiede und Übereinstimmungen zweier Sprachen, in der Regel der Muttersprache und einer Fremdsprache. Die Aufgabe der konfrontativen Linguistik besteht darin, diese Unterschiede und Übereinstimmungen zu untersuchen sowie zu ermitteln, welchen Formen und Bedeutungen der einen Sprache die Mittel der anderen Sprache äquivalent sind 7).

In der deutschsprachigen Literatur findet man neben dem Terminus konfrontativ auch vielfach die Bezeichnung kontrastiv 8). G. Nickel nennt neuerdings dazu Stellung. Er schreibt: "Der ebenfalls anzutreffende Terminus 'konfrontative Grammatik' verdankt seine Existenz im wesentlichen dem Eindruck, daß die kontrastive Linguistik es vorrangig mit 'Unterschieden' zwischen sprachlichen Systemen, nicht aber mit 'Gemeinsamkeiten' zu tun habe. Dieser Eindruck mag entstanden sein, daß die kontrastive Linguistik in ihrem Anfangsstadium in der Tat ihr Augenmerk zunächst einmal vor allem auf Unterschiede richtete, weil sie in Hinblick auf den Fremdsprachenunterricht annahm, daß diese besondere Schwierigkeiten beim Lernprozeß darstellen" 9).

Zu Fragen nach dem Verhältnis von kontrastiven und konfrontativen Sprachvergleich wurde auch von L. Zabrocki Stellung genommen 10). Er hat in seinem Beitrag darauf hingewiesen, daß bei strukturell entfernteren Sprachen - er bezieht sich hierbei auf Erfahrungen aus dem Englischunterricht bei polnischen Schülern - die identischen Erscheinungen in gewissen Stadien der Spracherlernung von größerer Wichtigkeit als die Unterschiede sein können. Er schließt daraus, "daß für die Erlernung einer Sprache auch die Identitäten der einzelnen Elemente sowie der Teilsysteme der in Betracht kommenden Sprachen von Bedeutung sind" 11).

Es gibt zwei Möglichkeiten des konfrontativen Sprachvergleichs. Kontrastive Untersuchungen können auf beide Sprachen oder nur

auf eine der beiden konfrontierten Sprachen, die Fremdsprache oder die Muttersprache zielgerichtet sein. Die Problematik der zweiseitigen beziehungsweise einseitigen Zielgerichtetheit konfrontativer Untersuchungen ist die Frage nach der unilateralen (Konfrontation als Ermittlungsmethode) beziehungsweise bilateralen Konfrontation (Konfrontation als Darstellungsmethode) 12). Unter einer bilateralen Konfrontation wird eine zweiseitige Zielgerichtetheit, unter einer unilateralen Konfrontation eine einseitige Zielgerichtetheit verstanden.

Bei der Konfrontation als Ermittlungsmethode ist in der Regel nur eine Sprache Gegenstand der Darstellung, die andere ist Bezugsgröße. Eine Sprache wird in den Termini der anderen beschrieben, die ihrerseits lediglich als Hintergrund und Anknüpfungspunkt, aber nicht als vollständiger Gegenstand der Darstellung erscheint. Die Konfrontation als Ermittlungsmethode ist nach Helbig oft von Sprachwissenschaftlern und Intuitiv auch von Fremdsprachenlehrern (meist spontan) mit Erfolg benutzt worden 13). Sie erweist sich als Schlussfolgerung aus der Forderung, eine Sprache im Lichte oder im Spiegel einer anderen Sprache zu sehen.

Jäger meint, daß die unilaterale Konfrontation Erscheinungen der einen Sprache auf den zu vergleichenden Erscheinungen der anderen Sprache abbildet 14). Man kann bei der unilateralen Konfrontation von den Gegebenheiten, den Kategorien, Paradigmen, Satzgliedern usw. der Ausgangssprache ausgehen und sie in Beziehung zu den äquivalenten Erscheinungen der anderen Sprache setzen. Der Ausgangspunkt der unilateralen Konfrontation ist ein semasiologischer, da die Konfrontation von Erscheinungen der einen Sprache mit Erscheinungen der anderen Sprache grundsätzlich eine semasiologische Analyse der einzelsprachlichen Gegebenheiten, ausgehend von der Ausgangssprache, erfordert 15). Unilaterale Untersuchungen gründen sich auf die Kernthesis der Muttersprache. Dies kann dazu führen, daß bei der Darstellung der Untersuchungsergebnisse explizitere Ausführungen für die Fremdsprache gemacht werden. Man ist nämlich wegen der relativen Unbekanntheit des fremdsprachigen Stoffes gezwungen, mehr Erläuterungshilfen, auch in Gestalt von Belegen zu geben als für die Muttersprache. Trotzdem muß hervorgehoben werden, daß auch bei unilateralen Vergleichen sämtliche Erscheinungen beider Sprachen, die komparabel sind, gleichberechtigt in den Vergleich aufzunehmen und dementsprechend zu behandeln sind. Unilaterale Konfrontationen sind ihrer Zielstellung sowie ihrer Verfahrensweise nach auf eine sprachpraktische Verwendung ausgerichtet. Sie

haben die unterschiedlichsten und unterschiedlichsten Beziehungen zur Praxis des Fremdsprachenunterrichts 16).

Bei der bilateralen Konfrontation dagegen geht es um eine spezifische Disziplin der Sprachwissenschaft mit eigenen Aufgaben 17).

Die beiden Sprachen sind gleichwertig und in gleicher Weise Gegenstand der Darstellung. Die bilaterale Konfrontation benötigt als Ausgangspunkt eine übereinstimmende Bezugsgröße, die außerhalb der zu vergleichenden Einzelsprachen liegt. Das konfrontative Verfahren beginnt also mit der Formulierung des tertium comparationis und seiner Handhabung als Mittel des Sprachvergleichs 18). Die Ergebnisse bilateraler Konfrontationen sind sowohl für die Fremdsprachpraxis als auch für sprachtheoretische Zwecke verwendbar. Sprachpraktisch lassen sich die Ergebnisse bilateraler Konfrontationen sowohl für Sprache A als auch für Sprache B verwenden, weil beide Sprachen eben über ein Drittes, das übereinstimmend sprachliche tertium comparationis vergleichen werden 19).

Im Bereich der angewandten Sprachwissenschaft ergeben sich weitere Anwendungsmöglichkeiten für bilaterale Konfrontationen bei der Herstellung von Hörtexten mit eindeutiger Zuordnung von Fachwortsätzen zweier Sprachen. Das tertium comparationis bei ihrer Erstellung sind hierbei die wissenschaftlich definierten Begriffe des Fachwortschatzes 20).

Aus der Gegenüberstellung zweier Verfahrensweisen ergeben sich die Vor- und Nachteile beider Arten des konfrontativen Vergleichs. Der Vorteil des Vergleichs als Spritlungsmethode besteht darin, daß er ohne metasprache auskommt, sein Nachteil aber darin, daß der Vergleich immer nur in einer Richtung vorgenommen werden kann 21).

Der Vorteil des Vergleichs als Darstellungsmethode besteht darin, daß beide Sprachen gleichwertig sind und der Vergleich somit in beiden Richtungen durchgeführt werden kann, sein Nachteil aber darin, daß der Vergleich auf eine metasprache angewiesen ist. Bisher gibt es aber noch kein allgemein anerkanntes, von den Einzelsprachen unabhängiges Merkmal- und Regelssystem.

Das tertium comparationis spielt für die Klärung des Begriffs der Äquivalenz eine bedeutende Rolle. Methodologische Grundlage für die linguistische Konfrontation ist die Auffassung von der Einheit von Bedeutung und Form sprachlicher Einheiten, vom wechselseitigen Zusammenhang ihrer Inhalts- und Ausdruckseite 22). Diese Zweifelhaltigkeit von Inhalt und Ausdruck, von sprachlicher Bedeutung und

sprachlicher Form hat asymmetrischen Charakter. Dies äußert sich u.a. darin, daß zwischen Bedeutung und Form keine einseitige Entsprechung existiert, sondern eine Bedeutung, zum Beispiel durch mehrere Formative wiedergegeben, beziehungsweise mehrere Bedeutungen durch eine Form ausgedrückt werden können 23).

Ea sich Spracheinheiten sowohl in ihrer Bedeutung als auch in ihrer Form zwischensprachlich unterscheiden oder decken können, kann als tertium comparationis der Konfrontation einmal die lexikale Ebene und zum anderen die Ausdruckseite fungieren. Es ist zum Beispiel möglich zu analysieren, welche Bedeutungen des Präsens eines Verbs im Deutschen und Polnischen (Englischen, Französischen usw.) ausdrücken kann, oder welche Formen in diesen Sprachen die Bedeutung der Vielheit wiedergeben können 24).

Für die Äquivalenz sprachlicher Zeichen oder Zeichenkombinationen zweier (oder mehrerer) Sprachen ist die Übereinstimmung auf der Inhaltsseite ausschlaggebend. Das tertium comparationis bei Äquivalenzanalysen ist demnach ein semantisches Äquivalenz wird also grundsätzlich als Übereinstimmung von lexikalischen und grammatischen Bedeutungen definiert 25).

Die hier definierte Erscheinung der Äquivalenz, die häufig auch als funktionale Äquivalenz bezeichnet wird 26), bezieht sich also auf die inhaltliche Übereinstimmung sprachlicher Elemente im System zweier (oder mehrerer) Sprachen. Sie ist von dem in der Übersetzungstheorie verwendeten Äquivalenzbegriff, der sogenannten kommunikativen Äquivalenz abzugrenzen 27).

Anmerkungen

- 1) K. Ruzicka - Vergleichende und kontrastierende Grammatik. In: IAB - 1974, S. 65.
- 2) ebenda, S. 90.
- 3) H.v. Vermeer - Generative Transformationsgrammatik, Sprachvergleich und Sprachtypologie. In: Z.F.S.K. - 1970, S. 386.
- 4) R. Sternemann - Zu einigen Fragen der Komparabilität in der kontrastiven Linguistik. DaF 4/1972, S. 224.
- 5) G. Kelbig - Sprachwissenschaft - Konfrontation - Fremdsprachenunterricht. 1981, S. 70.
- 6) R. Sternemann - Konfrontative Linguistik und Einzelgrammatik. DaF 3/1971, S. 158.

- 7) W. Admoni - Zu Problemen der kontrastiven Grammatik. In: Zeitschrift für deutsche Philologie/1974, S. 117.
- 8) G. Nickel - Einleitung zum Reader zur kontrastiven Linguistik - 1972, S. 10.
- 9) L. Zabrocki - Grundfragen der kontrastiven Grammatik. In: Probleme der kontrastiven Grammatik - 1970, S. 10.
- 10) Ebenda - S. 11.
- 11) K. Lipińska - Contrastive Analysis and the Modern Theory of Language. In: Papers/1975, S. 5.
- 12) G. Helbig - Sprachwissenschaft - Konfrontation - Fremdsprachenunterricht, 1981, S. 75.
- 13) G. Jäger - Konfrontation und Translation. In: Wiss. Z. d. H. Univ. Berlin/ 1973, S. 160.
- 14) I. Hirsch-Wierzbicka - Die Erforschung der deutschen Sprache und die kontrastive Grammatik. In: Glottodidactica/ 1972, S. 68.
- 15) R. Sternemann - Zur Komparabilität in der kontrastiven Linguistik. In: Wiss. Z. d. H.-Univ. Berlin/1973, S.147.
- 16) G. Helbig - Sprachwissenschaft - Konfrontation - Fremdsprachenunterricht - 1981, S. 76.
- 17) R. Sternemann - Zu einigen theoretischen Fragestellungen der kontrastiven Linguistik. In: Wiss. Z. d. H.-Univ. Berlin 6/ 1975, S. 192.
- 18) L. Zabrocki - Grundfragen der kontrastiven Grammatik. In: Probleme der kontrastiven Grammatik - 1970, S.31-52.
- 19) G. Jäger - Konfrontation und Translation. In: Wiss. Z. d. H.-Univ. Berlin, 1973, S. 235.
- 20) G. Helbig - Sprachwissenschaft - Konfrontation - Fremdsprachenunterricht - 1981, S. 76.
- 21) A. Leubert - Semantik und Übersetzungswissenschaft. In: Probleme der strukturellen Grammatik und Semantik - 1968, S. 200.
- 22) G. Jäger - Ziele des polnisch-deutschen und des tschechisch-deutschen Sprachvergleichs und einige Fragen der Erklärung und Wertung von Übereinstimmungen und Unterschieden zwischen den Sprachen. In: Wiss. Z. Univ. Leipzig. 1. - 1974, S. 159.
- 23) R. Sternemann - Konfrontative Linguistik und Einzelgrammatik. In: Dap 3/1971, S. 156.

- 24) R. Sternemann - Zur Komparabilität in der kontrastiven Linguistik. In: Wiss. Z. d. H.-Univ. Berlin 1973, S. 148.
- 25) G. Jäger - Konfrontation und Translation - 1973, S.240.
- 26) Ebenda, S. 242.
- 27) R. Sternemann - Konfrontative Linguistik und Einzelgrammatik, S. 158.

Streszczenie

Porównawcze studia językoznawcze mają długą historię. W początkach wieku dziewiętnastego pojawiła się prawie jednocześnie językoznawstwo historyczno-porównawcze oraz typologiczno-porównawcze.

Celem badań porównawczo-historycznych było ustalenie pokrewieństwa języków oraz rekonstrukcja faktów językowych w oparciu o teksty diarsne.

Celem badań typologiczno-porównawczych była natomiast klasyfikacja języków świata w oparciu o wydzielone przez analizę jednostki językowe /fonemy, morfemy etc./ lub systemy /samogłoskowe, spółgłoskowe etc./ bez względu na stopień pokrewieństwa danych języków.

Że za studiami historyczno-porównawczymi i typologiczno-porównawczymi mamy jeszcze badania porównawcze dwóch lub więcej języków, których celem jest określenie różnic i podobieństw między porównywanymi językami, tj. studia kontrastywne lub inaczej kontrastatywne.

W literaturze poświęconej badaniom kontrastywnym spotykamy często również termin gramatyka lub językoznawstwo kontrastatywne.

Część językoznawców używa terminu "studia kontrastywne" w odniesieniu do badań porównawczych, których celem było wyłonienie różnic między językami. Dla tego typu badań, operujących jedynie cechami nearytmicznymi, prof. Zabrocki używa terminu "językoznawstwo kontrastywne". Część językoznawców odróżnia - za prof. Zabrockim - językoznawstwo kontrastywne od kontrastatywnego, to ostatnie określając jako dział językoznawstwa zajmujący się porównaniem dwu lub więcej języków w aspekcie zarówno różnic, jak i podobieństw zachodzących między danymi językami.